Die Spuren des Don Quijote

Mönchehaus-Museum für moderne Kunst, Goslar, 1. Juni bis 28. September 2003, Museum im Schloss, Bad Pyrmont, 17. Februar bis 29. Mai 2005, Kunsthalle Dominikanerkirche, Osnabrück, 15. Oktober bis 4. Dezember 2005

Bettina Marten / Runkel

2005 - das *Quijote*-Jahr! Auch in Deutschland wird im Jahr 2005 in vielfältiger Weise die 400ste Wiederkehr der Erstveröffentlichung des ersten Teils des Romans *El ingenioso hidalgo Don Quijote de la Mancha* von Miguel de Cervantes de Saavedra (1547 – 1616) gefeiert: U.a. Mitte April mit einem hochkarätig besetzten Kolloquium im Warburg-Haus in Hamburg unter dem Titel *400 Jahre Don Quijote – Europäische Dimensionen des Don Quijote in Literatur, Kunst, Film und Musik.* Das Ibero-Amerikanische Institut in Berlin organisierte eine Buchausstellung im Lesesaal der Bibliothek sowie eine Veranstaltungsreihe mit Podiumsdiskussionen in Zusammenarbeit mit dem Instituto Cervantes Berlin. Auch die übrigen Abteilungen des Instituto Cervantes in Bremen und München begehen dieses Ereignis mit einer großen Anzahl von Vorträgen. Bereits im Vorfeld hinterließ das Jubiläumsjahr Spuren in Gestalt einer Ausstellung mit Illustrationen dieses bedeutendsten Romans spanischer Weltliteratur: Das Mönchehaus-Museum für moderne Kunst in der Kaiserringstadt Goslar zeigte vom 1. Juni bis zum 28. September 2003 die umfangreiche Sammlung an Bildern, Objekten, illustrierten Buchausgaben und Exlibris, die der Sammler Peter Schenning in vielen Jahren mit Begeisterung für dieses Thema zusammengetragen hat.

Seit der Publikation des ersten Teils des *Leben und Taten des scharfsinnigen Edlen Don Quixote von la Mancha* des Miguel de Saavedra im Jahr 1605 (die Drucklegung des zweiten Teils erfolgte im Jahr 1613) zählen die Abenteuer des Don Quijote auf seinem Klepper Rosinante und seines behäbigen Knappen Sancho Pansa auf dem Esel zu den großen Werken der Weltliteratur. Dieser Ritter der traurigen Gestalt (oder mit dem traurigen Gesicht - Dietrich Briesemeister weißt in seinem Katalogbeitrag darauf hin, dass das spanische Wort „figura" in der Bedeutung von „Antlitz, Gesicht" zu übersetzen ist.) verkörpert die tragische Figur des Idealisten, der sich blindlings für das Wahre und Gute einsetzt und damit den Ehrenkodex vergangener ritterlicher Tugenden noch einmal beschwört. Sein Kampf gegen die Windmühlenflügel hat sich als Metapher für den Kampf gegen die Tücken des Lebens durchgesetzt. Seinen Gegenpol findet Don Quijote in seinem treuen Diener Sancho Pansa, dem Pragmatiker, der die Ideale an der Chance des Überlebens misst. Beide Protagonisten verkörpern die Ambivalenz des menschlichen Daseins, wie dies etwa auch in dem Roman *Narziss und Goldmund* von Hermann Hesse der Fall ist. Beide sind dem Autor gleich wichtig: Sowohl Don Quijote als auch Sancho Pansa werden namentlich je 2143mal genannt.

Schon kurz nach der Publikation des ersten Teils des Don Quijote erfüllt sich, was der edle Ritter zu Beginn seiner Abenteuer prophezeit („O beglückte Zeit! Beglücktes Menschenleben! in dem meine preisvollen Taten ans Licht treten werden, die verdienen, dass man sie in Erz gießt, in Marmor haut und auf Tafeln zum Gedächtnis der künftigen

Zeit malt!" Quijote I,2): Erste Illustrationen des Werkes sind schon für das Jahr 1613 für einen Festumzug in Dessau dokumentiert. Bereits die erste deutsche Teilausgabe *Don Kichote de la Mantzscha. Das ist: Juncker Harnisch aus Fleckenland* von 1648 war mit fünf Kupferstichen illustriert. Damit beginnt eine Traditionslinie der engen Verbindung zwischen literarischer Vorlage und Verbildlichung des Wortes, die sich bis heute mit unveränderter Intensität gehalten hat. Parallel dazu entstanden aber auch Text unabhängige Kupferstichserien in Alben, z.B. des Niederländers Jacob Savery eine Folge von 24 Blättern im Jahr 1657; bereits um 1640 ein Album mit 38 Kupferstichen des Pariser Verlegers und Stechers Jacques Lagniet. Auch Wandteppiche entstanden in der Folge, z.B. ab 1724 nach Entwürfen von Charles-Antoine Coypel.

Die Illustrierung diente dem Leser bis in das 19. Jahrhundert hinein zur Veranschaulichung des Romans. (Zu den bekanntesten Illustratoren gehören Gustave Doré und Daniel Chodowiecki) Allerdings wurde nicht unbedingt ein positives Bild des Spaniers und seines Knappen vermittelt. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelte sich eine Motivtradition, die zur Verankerung der markantesten Stellen des Werkes im Bildgedächtnis beitrug. Zum beliebtesten Motiv reüssierte zweifellos die Episode um den Kampf gegen die Windmühlen; aber auch die Bibliotheksszene – Don Qujiote bei der Lektüre mittelalterlicher Ritterromane - oder die Waffenwacht wurden immer wieder verbildlicht. Die Verankerung der Motive im Bildgedächtnis bewirkte, dass eine Kenntnis des literarischen Werkes für das Erkennen des Bildmotivs nicht mehr von Nöten war. Daher konnte in der Kunst des 20. Jahrhunderts eine Loslösung vom literarischen Werk stattfinden – das Wissen um die Bedeutung des Bildes war kein Garant mehr für das Wissen um die Vorlage selbst.

Diesen Prozess nachzuvollziehen gelingt durch die Sammlung Schenning, die Werke u.a. von Adolf Schrödter (1805-1875), Ludvig Jacobsen, Le Corbusier (1887-1965), Charles Antoine Coypel (1694-1752), Salvador Dalí (1904-1989), Arminius Hasemann (1888-1979), Pablo Picasso (1881-1973), Malte Sartorius (geb. 1933), Zygmunt Januszewski (geb. 1956), Uta und Peter Zaumseil (geb. 1962 bzw. 1955), Lothar Kittelmann (geb. 1934), Otmar Alt (geb. 1940), Wolfgang Mattheuer (1927, Eberhard Schlotter (geb. 1921)und Florian Doru Crihana (geb. 1958) umfasst, entweder als Einzelbilder oder als Bildfolgen, aber auch als Skulpturen. Vor allem erstaunt die große Anzahl zeitgenössischer jüngerer Künstler (auch aus Osteuropa), die sich mit dieser Thematik auseinandersetzen. Offenbar bietet die Figur des „caballero de la trista figura" angesichts der vorherrschenden Orientierungslosigkeit ausreichend Reibungs- und Identifikationspotential.

Wie eine Prophezeiung klingt auch Sancho Pansas Ausruf: „Ich will wetten... es brauchen nicht viele Tage ins Land zu gehen, so wird es keinen Krug, keine Schenke, kein Wirtshaus und keine Barbierbude geben, wo man nicht die Geschichte unsrer Taten gemalt hätte" angesichts des Devotionalienhandels in den spanischen Touristenzentren: geschnitzt als Buchstütze, gemalt auf Teller und als Uhrendekor, auf Schnickschnack verewigt finden sich auch hier Don Quijote und sein wackerer Begleiter. Auch diese Skurrilitäten sind Bestandteil der Sammlung.

Zur Ausstellung ist ein sehr schön gestalteter Katalog erschienen, der neben einem Verzeichnis der Sammlung, einer Auswahl an Exlibris mit Quijote-Motiven, einer Chronologie der zur Sammlung gehörenden illustrierten Werkausgaben des „Don Quijote" auch fundierte und überaus lesenswerte Textbeiträge von Dietrich Briesemeister, Elmar Budde, Gisela Burkamp und Paul G. Becker enthält. Die Sammlung war von Februar bis Mai 2005 im Museum im Schloss Bad Pyrmont ausgestellt und wird vom 16. Oktober an bis Anfang Dezember 2005 in der Kunsthalle Dominikanerkirche Osnabrück zu sehen sein.

Gisela Burkamp (Hrsg.), Spuren des Don Quijote. Eine Sammlung von Malerei, Zeichnung und Grafik, Skulptur, Büchern und Exlibris vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart, Kerber-Verlag Bielefeld 2003.

